

Was schon sitzt und wo es noch holpert

Das Sommertheater Schaffhausen holt Kasimir und Karoline in den Werkhof Lindli – und regionalisiert das Stück von Ödön von Horváth. Die Theatergruppe steckt in den letzten Vorbereitungen. Wie geht es den Hauptdarstellern in ihren Rollen? Und wo hapert es noch?

Mahara Rösli

SCHAFFHAUSEN. Die 15 Schauspielerinnen und Schauspieler des Sommertheaters stehen im Kreis und klatschen einander zu. Sie schauen sich tief in die Augen – jeder bereits in seiner Rolle. Die Männer in Anzug und Hut, die Frauen mit bodenlangen Röcken. Gleich tauchen sie ein ins Schaffhauser Sommerfest: in einen Abend in den Dreissigerjahren, in einer Zeit, geprägt von Wirtschaftskrisen. «Bist du eine wirklich gute Frau?», fragt Kasimir Karoline, ein verzweifelter Chauffeur, dem gerade gekündigt wurde. Seine Verlobte Karoline sucht am Fest nach Bestätigung bei anderen Männern. Im Gegensatz zu ihr ist ihm nach Feiern nicht zumute. «Wenn es dem Mann schlecht geht, hängt eine wirklich gute Frau noch mehr an ihm», entgegnet Karoline, die sich verteidigt – und doch immer wieder seine Nähe sucht. Ein Auf und Ab der Gefühle.

Karoline wird verkörpert von der erst 19-jährigen Linda Müller. Kasimir hingegen vom 37-jährigen Schaffhauser Matthias Perrin. Dieser schaut prüfend an seiner Verlobten hinunter. Sie dreht ihm genervt den Rücken zu. «Sehr gut», unterbricht die Regisseurin Selina Gerber die Probe von der Tribüne aus. Die nächste Szene beginnt.

Kasimir und Karoline – das Stück von Ödön von Horváth beschreibt das Auseinanderdriften eines jungen Paares in 17 Szenen. Es geht um Existenzängste, Armut und Unsicherheit, die das Denken und Handeln der Menschen beeinflussen. «Das Volksstück lebt von viel Unausgesprochenem», sagt Gerber, welche die Regie erstmals in die eigenen Hände nimmt. Vor der Schauspielerin und Theaterpädagogin war Jürg Schneckenburger im Sommertheater jeweils als Regisseur tätig. Musikalisch wird das Stück von Niculin Jannet und Joscha Schraff begleitet. «Es wird auch viel gesungen und getanzt», sagt Gerber.

Proben bis tief in die Nacht

Ein paar Tage vor Programmstart des Sommertheaters, am 24. Juli, steht das Bühnenbild in der alten Ofenhalle des Werkhofs Lindli fast komplett. Täglich kommt ein weiteres Detail, welches an die Schaffhauser Chilbi erinnern soll, hinzu. Auch im Freien nimmt das Open-Air-Restaurant langsam Form an: Denn zum ersten Mal seit Langem wird das Theaterstück wieder von einer Pause unterbrochen, in der auch die Kulinarik nicht zu kurz kommen soll. Von Salat, über Hackbraten bis hin zu selbst gebrauter Limonade und Kuchenbuffet sei für alles gesorgt.

«Inzwischen fühlen wir uns richtig wohl hier im Werkhof Lindli, sogar in



Karoline, gespielt von Linda Müller, muss sich eine Standpauke von ihrem Verlobten Kasimir anhören.

Bilder: Melanie Duchene

der teils etwas schmutzigen Ofenhalle. Es ist fast unser zweites Zuhause», sagt Marei Bollinger, die im Theaterstück eine Festbesucherin spielt. Denn in den vergangenen Wochen hat die 15-köpfige Theatergruppe, bestehend aus vielen Lehrpersonen und Studenten, fast täglich geprobt. «Häufig auch bis tief in die Nacht hinein», sagt Gerber.

Jetzt wird nur noch an Kleinigkeiten gearbeitet: «Versucht, den Kopf etwas mehr nach hinten fallen zu lassen», weist Selina Gerber zwei Schauspielerinnen an, die freudejauchzend auf zwei Schaukeln durch den Werkhof schwingen. Kleinste Bewegungen würden Grosses bewirken: «Einige Rollen kriegen so nochmals einen ganz neuen und ausgeprägteren Charakter.»

Trotz grossem Aufwand: Die Motivation nach fast einem Jahr Üben, Ausprobieren und Auswendiglernen ist gross. «Auch wenn ich zu Hause alles links liegen lasse, freue ich mich riesig darauf, wenn es endlich so weit ist», sagt Bollinger, die zum dritten Mal im

Sommertheater mitwirkt. Anders die beiden Hauptdarsteller Müller und Perrin: Denn diese stehen dieses Jahr zum ersten Mal auf der Bühne des Sommertheaters Schaffhausen, das alle zwei Jahre stattfindet.

Einheit trotz Altersunterschied

Der Altersunterschied der beiden ist gross. Eine Situation, die auch für die beiden Hauptdarstellenden neu ist. «Beim Spielen fällt mir nicht auf, wie jung Linda ist», sagt der Sekundarschullehrer. «Denn beim Spielen ist man so in seiner Rolle, dass man vergisst, wer die andere Person im echten Leben ist.»

Perrin bringt Erfahrung als Moderator und Podcast-Host mit. Täglich steht er vor seiner Klasse, auf einer grossen Theaterbühne steht er aber zum ersten Mal.

Etwas mehr Erfahrung hat seine fast 20 Jahre jüngere Spielpartnerin. Seit ihrer Kindheit spielt Linda Müller im «momoll Jugendtheater Wil». Dass sie gleich in die Rolle von Karoline

schlüpfen darf, habe sie überrascht. «Selina ist auf mich zugekommen und hat mich gefragt, ob ich Karoline spielen möchte. Dieses Angebot konnte ich natürlich nicht ausschlagen», sagt die Schauspielerin, die gerade in den Abschlussprüfungen der Kanti steckt.

Bis jetzt hat die 19-Jährige immer mit Gleichaltrigen gespielt. «Hier bin

«Es ist schon speziell, gerade, da mein Spielpartner noch so viel älter ist.»

Linda Müller spielt eine der Hauptrollen

ich zum ersten Mal die Jüngste. Es ist schon speziell, gerade, da mein Spielpartner noch so viel älter ist.» Am Anfang sei es ihr schwergefallen, die Verlobte eines Mannes zu spielen, den sie nicht kennt. Durch die intensiven Proben in den vergangenen Wochen konnte die angehende PH-Studentin aber viel Vertrauen zu Perrin aufbauen. Ein Vorteil, den sie mit auf die Bühne nehmen will: «Je besser man sich kennt, desto einfacher ist es, die Gefühle ins Publikum hinauszutragen», sagt sie.

Ein Gefühl kann Müller aber auch jetzt, kurz vor der Premiere, nicht immer ablegen: Denn als Karoline, eine Frau mit vielen Träumen, muss sich die Kantiabgängerin viel von ihrem Verlobten anhören. «Ich werde häufig von Kasimir drangenommen.» Diesen schroffen Umgangston nicht persönlich zu nehmen, sei nicht immer einfach. «Letztendlich ist es aber die Kunst des Schauspiels, damit umgehen zu können.» Die Lösung? Die Rolle in den Pausen so gut wie möglich ablegen und über andere Dinge sprechen.



Die Industriehalle im Werkhof Lindli wird vorübergehend als Theaterkulisse genutzt.



Die Schauspielerin und Regisseurin Selina Gerber gibt ihrer Theatergruppe letzte Anweisungen.



Selina Gerber zeigt, wie die Schauspielenden mehr Ausdruck in ihre Rollen bringen.